



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Mittwoch fünfte Fastenwoche

Wie alles unschuldige Leid, das irgendwo geschieht, führt uns das Leiden Christi vor Augen, auf welche zugleich wunderbare und tragische Weise wir Menschen miteinander verflochten sind. Zu sagen, dass es das Ergebnis unseres eigenen Handelns ist, wenn uns etwas Schlimmes widerfährt, ist ein sehr grobes und oft grausames Verständnis von Karma. Es gibt so etwas wie Zufall, und auch wenn alles außer dem Sein selbst eine Ursache hat, können Ursachen wahllos sein. Allerdings geht es nicht nur um Pech. Es gibt die Kraft der Finsternis, die aus dem Handeln eines verblendeten Individuums - wie eines auf der weltpolitischen Bühne agierenden Gewaltherrschers – entsteht, welche die Welt verändert und das für Generationen.

Mit „Finsternis“ meine ich Unwissen und Dummheit, ein Bewusstsein, dem der Funke der Erkenntnis fehlt, und die Unfähigkeit, die Gefühle anderer zu fühlen. Denken wir an die sich in Raum und Zeit ausbreitende Wirkung des Holocaust, auch Welleneffekt genannt, oder an den aktuellen Schmerz und die Verbitterung palästinensischer Kinder im Gaza-Streifen oder auch an Fälle von Kindesmissbrauch in einer ganz

normalen Familie, die erst nach Jahrzehnten bekannt werden. Unsere wechselseitige Abhängigkeit als Menschen ist in ihrem Wesen so erstaunlich grenzenlos, dass nur das Prinzip der Einheit sie erklären oder uns heilen kann, wenn wir durch Zufall oder die Finsternis selbst verwundet wurden.

Gestern habe ich gefragt, welche Bedeutung die Vorstellung hat, dass die Welt eine Täuschung ist. Es wäre ein Schlag ins Gesicht, das Leiden eines Kindes oder eines Folteropfers als Täuschung abzutun und zu sagen, „meditiere Dich in die Einheit und alles wird gut“. Schmerzen sind etwas sehr Reales und die Gerechtigkeit fordert von jedem Menschen, der dazu in der Lage ist, egal ob Fremder oder Freund, eine sofortige mitfühlende Reaktion. Das Opfer – es ist nicht herabsetzend, als „Opfer“ eines Erdbebens oder Krieges bezeichnet zu werden – wurde ohne eigenes Verschulden verletzt und ist unschuldig.

Unschuld ist der wahre Kern unseres Wesens als Menschen und tatsächlich der Schöpfung selbst. Sie ist, was sie ist. Wenn wir erkennen, dass der Schmerz durch die Grausamkeit eines anderen zugefügt wurde, der nicht verstehen konnte, was er tat, weil er durch sein Unwissen und seine mangelnde Erkenntnisfähigkeit selbst unfähig dazu war, treffen wir auf die kosmische Kraft der Unschuld, das gute Wesen der Schöpfung. Mangelnde Erkenntnisfähigkeit ist selbst ein Leiden mit seinen eigenen verborgenen Ursachen. Am Kreuz bat Jesus den Vater, seinen Mördern zu vergeben, „denn sie wissen nicht, was sie tun“. Er beschwor die Kraft der Wahrheit herauf, um den Schleier der Täuschung, der das Wesen von Unwissen und fehlender Erkenntnis ist, zu zerteilen. In dieser, seiner letzten Geste auf der Erde ist das ganze Evangelium gegenwärtig.

Die unwirkliche Welt, welche wir aus Unwissen, Schmerz und Furcht schaffen, hat ein gemeines Wesen und eine harte und zähe Konsistenz. Argumente des Verstands prallen ab und hinterlassen oft nicht einmal eine kleine Delle. Alles, was man tun kann, ist die Drohnen, mit denen sie den Unschuldigen attackiert, abzuschießen, bevor sie Schaden anrichten. Wir sind in unserer eigenen Kreuzfeuer gefangen: Gewalt ist das Ergebnis von Unwissen und mangelnder Erkenntnisfähigkeit und die Geschichte ist das Video in Endlosschleife dazu.

Erinnere Dich an eine Zeit, als Du in einem Konflikt gefangen warst, aus dem es keinen Ausweg zu geben schien. Gab es einen Moment, indem Du oder jemand anderes nachgegeben hat und gesagt hat: „Okay, es tut mir leid“ oder „Lass uns reden“ oder „Lass uns nochmal von vorn beginnen“? Ein Wort oder Blick reicht, denn die Liebe ist die einzige Wirklichkeit. Verständnisvolles Mitfühlen, Humor oder Vergebung setzen sie aus dem Gefängnis der Angst frei, welche der Nährboden für das Virus der Täuschung ist. Der Nebel der fehlenden Erkenntnis lichtet sich. Alle ihre komplizierten Konstrukte lösen sich in Luft auf. Eine neue Welt ist geboren. Am Ende seines letzten

Stückes verstand Shakespeare, der die Täuschung dazu nutzte, die Wahrheit zu offenbaren, dass es ein Grund zur Freude ist, das täuschende Wesen der Dinge zu durchschauen:

Sei gutes Muthes. Unser Schauspiel ist zu Ende. Diese Spieler waren Geister; Sie schwanden hin in Luft, in leichte Luft. Gleich einem wesenlosen Scheingebilde, Wird einst der Bau von wolkenhohen Thürmen, Von prächtigen Palästen, hehren Tempeln, Der große Erdball selbst samt den Bewohnern Zu Grunde gehen

Laurence Freeman

Übersetzung: Cirsten Verleger

(Die Übersetzung des Shakespeare-Zitats stammt von Franz von Dingelstedt)